

Die malerischen Ufer der Saale.

Außerdem verschönert die Schloßkirche seit kurzem ein vorzügliches Gemälde von L. Kranach oder Wohlgemuth, die Opferung der Tochter Jephtas vorstellend. Die ehemalige Krypta, aus 2 über einander liegenden Gewölben und einer Vorhalle bestehend, aber leider durch Ein- und Verbaue verunstaltet und ihres kirchlichen Schmuckes beraubt, dient schon längst als Weinkeller. Merkwürdig ist sie auch durch eine Teufelsbeschwörung, welche der Abt Friedrich 1088 in ihrem schauerlichen Raume mit der besessenen Gräfinn Geva oder Sepa von Kamburg vornahm und von derselben für die glückliche Befreiung 6 Höfe in Korbetha erhielt. Der gegenwärtige Herr Besitzer hat das reizend gelegene Goseck zu seinem beständigen Aufenthalte gewählt, und daher das ganze Schloß durchaus erneuern und alle Zimmer und Säle schön ausmalen lassen. In einem derselben erblickt man, außer dem gräflich zech'schen Wappen, die Wappen der Familien von Burkersroda, von der Mosel, von Beulwitz, von Erdmannsdorf, Marschall von Bieberstein, von Pflug, von Römer, von Dieskau, von Brandenstein, von Bünau, von Hefberg u. a.

Das Dorf Goseck, hinter dem Schlosse, auf der Höhe des Berges gelegen, zerfällt in das große und kleine Dorf. Beide zählen zusammen einige 50 Häuser und 340 Einwohner, welche hauptsächlich von Landwirthschaft leben. Es ist hier 1 Richter mit 2 Schöppen. Die hiesige Kirche, 1717 erbauet, steht im kleinen Dorfe, und hat mehre Grabdenkmäler und ein schönes Deckengemälde, das jüngste Gericht vorstellend. An derselben sind 1 Pastor und 1 Kantor, zugleich Lehrer an der Schule mit 80 Kindern, seit 1835 Herr K. A. G. Sturm, rühmlichst bekannt durch mehre geschätzte Schriften, namentlich durch eine „Geschichte und Beschreibung der ehemaligen Grafschaft und Benediktinerabtei Goseck an der Saale (Naumburg bei Weber, 1844)“ und die Chroniken von Querfurt und Weißenfels (1846)“, alle mit sorgfältiger Quellenbenutzung geschrieben. Zum Schlosse gehören die Schmiede, die Försterwohnung, die Schäferei, die Gerichtsdienerwohnung und unten an der Saale

die Mahl-, Del- und Schneidemühle, schon seit vielen Jahren in Erbpacht, jetzt im Besitze der Familie Thierfelder, deren altdeutsche Gastfreundschaft, wie die des Müllers Ludwig in Unterpfeilipp, der Verfasser nicht umhin kann, hier dankbar zu rühmen.

Von Goseck bis Weißenfels, wo rechts die Greifsel ober- und die Klinge unterhalb der Stadt mündet, schlängelt sich die Saale in nordöstlicher Richtung durch liebliche Wiesengründe und zwischen buschigen Ufern hin, indem die Berge sich bald entfernen, bald wieder nähern, nur noch die Dörfer Leisling und Beutitz (einst mit 1 Kloster) rechts, Lobitzsch und Uichteritz links berührend. An beiden Ufern führen sehr angenehme Wege von Naumburg nach Weißenfels. Kurz vor der Stadt ist am linken Ufer die Militär-Bade- und Schwimmanstalt. Weiter abwärts lagern am rechten Ufer zwischen dem Schloßberge und dem Flusse die Häuserreihen der alten, etwas eng und winkelig, aber freundlich gebaueten und reinlich gehaltenen, einst gräflichen und herzoglichen Residenz im Osterlande, jetzt mehr als früher blühenden Kreisstadt

Weißenfels

im Regierungsbezirke Merseburg der Provinz Sachsen, von freundlichen Anhöhen und Thälern, mit Gärten und Rebhügeln, Wiesen und Aekern rings umgeben und auf der Höhe mit dem weit in die Ferne schauenden Schlosse geschmückt, nebst den 4 Vorstädten: der zeizer, naumburger, Klingen- und Saal-Vorstadt, aus welchen 4 gleichnamige Thore führen, 700 Häuser und 8000 Einwohner enthaltend. Sie ist der Sitz 1 Land- und Stadtgerichtes, 1 Landrathamtes, 1 Post-, Rent- und Proviandamtes, 1 Ablösungskommission etc. Der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 4 Beisitzern, 1 Registrator, 1 Kammerer, 1 Polizeikommissär etc. nebst 12 Stadtverordneten. — Von Handwerkern giebt es hier viele Schuhmacher, Gerber, Töpfer, Kürschner und Silberarbeiter, von denen die letzteren ihre vorzüglichen